

## Stimmen gegen den Krieg

Beiträge 161–170

1. Marco Kerler: Mehr noch
2. Wolfgang Eicher: Die Insel
3. Martin Lau: Foutu Pour Foutu
4. Wolfgang Martin Roth: Bataclan
5. Pitt Buerken: Friedensreich
6. Bernhard Brugger: Kinder des Krieges II
7. Elisabeth Mehlmann: Geschichte
8. Herbert Pauli: Der Frieden
9. Martin A. Völker: In der Tiefe der Steine
10. Robert Müller: Wer den Wind sät, will im Sturm ernten

### Marco Kerler: **Mehr noch**

Kann Krieg nicht denken  
hatte nie eine echte  
Schusswaffe in der Hand  
bin Kind der Kinder  
deren Eltern im Krieg waren  
deren Verstockung selbst noch  
auf mich Auswirkung hatte  
ich kenne Bilder aus dem Fernsehen  
und immer war Krieg  
und ich verstand nicht warum Krieg war  
denn Krieg war nicht leicht zu verstehen  
und ich sage heute noch  
Krieg ist nicht leicht zu verstehen  
mehr noch ist nie zu verstehen  
ist Krieg Krieg Krieg und Krieg  
bedeutet Tod

### Wolfgang Eicher: **Die Insel**

Es beginnt alles ganz harmlos. Eine Wanderung auf den Berg, der über der Stadt thront. Von oben hat man eine mächtige Aussicht auf das Meer und auf die Stadt. Von oben kann man auch wunderbar mit Granaten auf die Stadt hinunterschießen.

Bisher haben wir uns etwas verschwiegen. Man merkt es auf Schritt und Tritt, wenn man die Augen aufmacht. Das schöne Dubrovnik. Das freie Dubrovnik. Es ist vor allem auch die Stadt des Krieges.

Die Gondel der Seilbahn verrostet knapp unterhalb der Anhöhe. Überall Einschusslöcher. Die Bergstation ist zerschossen und zerbombt. Daneben steht ein großes Gebäude. Früher war es wohl ein gutgehendes Restaurant mit überragender Aussicht. Gutgelaunte Touristen oder die Bewohner der Stadt auf Sonntagsausflug bekamen hier Delikatessen serviert. Die Spuren des Krieges. Heute ist es ein Betonhaufen. Überall ragen die Armierungsgitter heraus. Es ist ein

gefährlicher Abenteuerspielplatz. Ob es hier Minen gibt? Man erinnert sich an die Einschusslöcher an manchen Stellen der mächtigen Mauer in Brusthöhe. Das Meer glitzert und die Kanonen donnern hinunter mitten hinein in das prächtigste Leben. Die Placa brennt. Fast alle Dächer sind neu. Vereinzelt begegnet man Bildern der Katastrophe in Auslagen. Dubrovnik in Flammen. Man kann Einzelheiten lesen. Dezember 1991. Es bleibt unbegreiflich. Warum gerade Dubrovnik? Militärischer Nonsens. Warum gerade dieses Symbol? Eine Granate folgt der nächsten. Ein Mensch gibt den Befehl. Von oben sieht man das Sterben nicht. Es kracht und sprengt und explodiert das ganze Glück hinaus auf den Ozean. Die Welt schreit auf. Das nutzt jetzt überhaupt nichts. Die Kanonen stehen richtig. Wir sitzen dort, wo man sie aufgestellt hat. Wir erzählen uns alle Fakten, die wir wissen. Irgendwie klingt das zynisch. Es sind Menschen gestorben. Alles andere erscheint überflüssig. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte des Krieges. Ich habe das studiert. Wann immer sich irgendwo eine großartige Kultur entwickelt hat, ist es eine Kultur des Krieges gewesen. Man müsste verzweifeln. Man könnte Ausnahmen suchen. Man wird sie auch finden. Man kann sich daran klammern. Man kann sich damit hinwegtrösten. Das soll man auch tun. Ich aber weiß um die Wahrheit. Sabine sagt, sie habe sich immer gefragt, ob Krieg ein Teil der Menschheitsgeschichte sein muss. Sie erwartet keine Antwort. Sie sagt das nur. In mir aber löst es etwas aus. Ich sitze dort, wo Kanonen hinunter feuerten. Ich werde ganz still. Ich blicke hinaus aufs Meer. Dort draußen irgendwo existiert eine Insel. Ich wünschte, ich wäre allein. Es ist der Augenblick, wo es keine Tränen mehr gibt. Ich sitze einfach nur da.

*(Auszug aus Wolfgang Eicher, „Die Insel“, Kapitel 7, „Krieg“, duotincta Verlag 2016, Berlin)*

Martin Lau: **Foutu Pour Foutu**

||: cut it up // cut it kaputt :||  
piep peip  
pipette paupières  
toujours la guerre  
    la peur  
    le tueur  
    le plus cruel  
        elle n'tue pas  
        elle empêche  
        de vivre  
    pours potions  
portionen gut proportioniert  
piep peip  
pipette paupières  
toujours le future foutu  
pour foutu pour foutu

cut it up cut it kaputt  
cut it up cut it kaputt  
foutu pour foutu  
im übrigen  
üppige kapitalypsen  
in ritzen der pfütze

im spalt in habitaten  
ihr an & wenn schon  
spaß anhaben  
hatten wir  
future foot in futur tür  
pour foutu pour futur tür pour foutu  
||: cut it up // cut it kaputt :||

something's foul  
& rotting  
    in the state of fäulnis  
fulfill la folie  
folgerichtig feige & falsch  
    bezichtigt  
falls die folie feucht  
nicht richtig feucht  
dich täuscht  
com-bleeding  
    pletely  
fake fucks in the fog  
    the foil is moist  
le feu foutu qui tue  
toutes les feuilles moites  
le feu tue pour foutu pour

to be sure  
to be shot  
to die  
today  
to be sure  
to be shot  
today  
to die  
been shot 'once  
die bein' shot twice  
bewiesen durch  
die blässe beider  
teile deiner fresse  
derrière ta geuele cassée  
c'est qui qui cri  
cry kyrie  
qui rit  
kikeriki

alors allons  
hardcore une fois  
foutu pour foutu  
tout est foutu  
touffu  
fétu  
toi fou eternal

j'espère tu es cruel  
i hope i demand  
or rather i ask  
to be je suis  
d'accorpse  
– the rest is silence  
(but kaputt)  
||: cut it up // cut it kaputt :||

Wolfgang Martin Roth: **Bataclan**

Sie standen morgens auf wie immer,  
er rauchte erst mal seine Zigarette,  
da saß sie schon im Arbeitszimmer,  
geschminkt, trug Lippenstift und Silberkette.

Ich gehe aus, 's wird spät, chéri!  
Zum Frühstück nur Baguette und Marmelade,  
Kaffee mit Milch, ein Tee für sie  
und noch dazu ihr Stückchen Schokolade.

Der Abschied flüchtig, nur ein schneller Kuss,  
vergiss bitte nicht, sie wollte noch was sagen,  
da war er schon enteilt zu seinem Bus,  
sie – sie –

sie blieb im Bataclan – dort war noch Rauch –  
wie neunundachtzig andere  
auch.

Pitt Buerken: **Friedensreich**

weit der Blick  
Freund und Feind  
Seite an Seite

Nach wenigen Schritten stehe ich am Rande und erstarre. Mein Blick streift über eine  
unendlich scheinende grüne Fläche mit unzähligen weißen Steinkreuzen, dicht beieinander, in  
Reih' und Glied. Die Toten noch in Paradeordnung. Irgendwo mittendrin: Großvater.

Eine Herde Schafe hält das Gras kurz.

Gräberfeld  
jetzt sind sie alle  
auf Augenhöhe  
die gekämpft haben  
überlegen zu sein

## Bernhard Brugger: **Kinder des Krieges II**

Sprache in rot  
in Eisenröte gefangen  
der Sprache Rausch  
ertränkt  
in verflossenen Leben Rosen

ertränken im Rausch der Sprachen  
wer spricht der Liebe  
seine Sprache  
sie die Gefangen  
in wolkenem Regen ertränkt

die Linse bricht  
ehe sie brannte  
der Feuerblitz Herrlichkeit  
gerötete Nacht der bellenden Feuer  
liegt in Schuldener Hand  
verregne geschuldete Hand

wo liegt das Fleisch  
Jugendlichkeit in stahlen Hand  
sie verbrannt  
der Friede  
aus ihrem Hause gebannt  
lass regnen den Frieden

der Knechte Jugend  
sie erlernt  
wenn bricht der Morgen  
aus der Knechtschaft der Nacht  
verregne Herr  
die Knechtschaft der Nacht

Mondes Sichel höhnt  
kleine geballte Faust  
aus den Augen  
bricht Regen  
ach wenn er nur flösse der Regen  
ach könnte er nur

viele der Ströme  
flössen rot am Morgen  
damit roter Morgen verfließe  
an rotem Morgen  
trocknende Träne  
harrt erstarrt

wenn nun endlich fließen würde  
der Frieden

Elisabeth Mehlmann: **geschichte**

geh schichte  
noch ein scheit  
auf den haufen  
und zünd an  
bald ist's vorbei

Herbert Pauli: **Der Frieden**

Der Frieden  
kommt nicht mit Fanfaren  
wie der Krieg es zu machen pflegt  
er zieht auch nicht  
wie das Werbeflugzeug  
mit bedrucktem Band  
für jeden sichtbar  
über das Blau des Himmels  
vielmehr schleicht er  
wie ein Bettler  
durch den Hintereingang  
wird kurz abgespeist  
und dann  
hinausgeworfen

*(erschieden in „Podium Porträt 91“, Dezember 2016)*

Martin A. Völker: **In der Tiefe der Steine**

So blau war dein Gesicht noch nie,  
besser gefiel mir die blaue Blume,  
welche du mir pflücktest im Wald,  
nahe der Grenze im Spätsommer.  
Kein Hauch blieb von der Wärme,  
mit der deine Lippen mich kosten,  
dein Mund ist im Schreck erstarrt,  
die Augen spiegeln bloß Blindheit.  
Die Mohnblüte an deiner Schläfe,  
sie zeigt die abendletzte Sekunde,  
lügt mir höhnend jenes Leben vor,  
welches als Zukunft in mir wächst.

Robert Müller: **Wer den Wind sät, will im Sturm ernten**

Nun ist es wieder mal so weit,  
zwei Völker hat man so entzweit,  
dass diese sind zum Krieg bereit.  
Die Hintergründe man verschwieg,  
eigenes Denken hintertrieb,  
womit nur Propaganda blieb.  
Mit Zensur und Senderverbot  
bringt man Berichte aus dem Lot  
– mehr noch, der Wahrheit raschen Tod.

Wer ist der „man“, sollte man fragen  
und ihn dann packen an dem Kragen:  
DU HAST AB JETZT NICHTS MEHR ZU SAGEN!  
Doch wer hat die Autorität,  
die irgendwann, meist viel zu spät,  
den Herrschenden zur Vernunft rät.

Den wirklich Mächtigen der Welt,  
ersichtlich diese Vernunft fehlt!  
Dort zählen Lobbys, Macht und Geld.  
Die lassen es weltweit laut krachen,  
mit Leichenbergen sie Geld machen  
– und dazu auch noch schäbig lachen.

Es wird einem ganz angst und bang,  
denn die Liste ist schrecklich lang,  
wie oft im „Verteidigungs-Drang“  
ein Land ein anderes verschlang.  
Und während man es niederrang  
sirenengleich vom Frieden sang.

Wer sich Nachdenken nicht ließ nehmen,  
fragt bei der Saudis Krieg im Jemen:  
Wollt ihr den Bürgerkrieg dort zähmen?  
Bei Kriegen in Nordafrika  
von Mali bis Algeria,  
war Frankreich stets verlässlich da.  
Es immer einen Vorwand fand,  
wenn Beute fett in Aussicht stand  
– besonders wenn viel Öl im Land.

Die USA machten sich stark  
in Kuba, Chile, dem Irak,  
Venezuela, dem Sudan,  
Syrien, Libyen, Afghanistan,  
in Panama, in Vietnam,  
in Serbien es auch Anteil nahm,

für Israel hat sie zuletzt  
sich als Beschützer eingesetzt.

Dass man dort bricht das Völkerrecht,  
findet man zwar in Worten schlecht,  
doch hindert das den Westen nicht  
zu tun, was er ansieht als Pflicht.  
Verträge sind Papier nicht wert,  
wie die Vergangenheit uns lehrt  
mit Russland oder dem Iran!  
Wer hinderte den Westen dran  
zu dem zu stehen, was er sagt,  
auch wenn der Machtverzicht ihn plagt?

Im Ringen um mehr Wirtschaftsmacht  
hat er Konflikte gern entfacht –  
laut oder heimlich, sprich ganz sacht.  
Die Briten waren meist dabei.  
Auch wenn ihr Weltreich längst vorbei,  
war Falkland doch nicht einerlei.  
Die Deutschen rüsten trotz dem Pfusch  
im Abenteuer Hindukusch  
nun auch groß auf mit husch husch husch.

Zivile Targets sie beklagen,  
Bomben darauf streng untersagen.  
Seit aus der Donau nicht mehr ragen  
der Brücken Trümmer in Belgrad,  
verurteilt man selbst solche Untat.  
Doch dazu sprechen war zu fad  
für jede Mainstream-Diskussion.  
Denn leben muss die Illusion:  
WIR SIND DIE GUTEN – glaubt es schon!

Ist das die schöne „freie Welt“,  
die sich eitel darin gefällt,  
dass sie allein das Gute stellt?  
Wer rüstet sich und andre auf,  
hat Basen überall zuhauf  
und gibt Konflikten ihren Lauf?  
Falls ein Staatsmann nicht folgen will –  
ein Hitman macht ihn notfalls still.

Wie durchgeknallt sind Politiken,  
die sich an Kampfspielzeug entzücken  
aus Bio-Labors, Kriegsfabriken,  
die ändern stets ans Zeug was flicken  
mit Lügen voller Hass und Tücken,  
um diese ins Abseits zu rücken  
und mit Sanktionen zu erdrücken.  
Die können nicht ganz richtig ticken!

Da kommen einem wirklich Zweifel,  
wer sind die Braven, wer die Teufel?  
Regieren hier im „freien Westen“  
wirklich nur die moralisch Besten?  
Die stets Frieden und Wohlstand wollen,  
der Freiheit immer Respekt zollen,  
während im Osten nur geballt  
sitzt das Urböse, die Gewalt.

Auch Russland kriegt sein Schmalz hier ab,  
das nach Georgien sich begab,  
Afghanistan ward fast zum Grab.  
Tschetschenien hielt es lang in Trab,  
auch Syrien, wo man zurückgab  
Assad den Landesherrscherstab.

Und nun ist es wieder im Krieg!  
Der bringt nur Not und keinen Sieg!  
Den Kriegstreibern bringt er Gewinn  
und macht für diese sohin Sinn.  
Drum lieben sie Konfrontation  
und hassen Kooperation.